



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.  
yc 21.

Ill zu  
45 an 78 M 362

10

Die Einigkeit im Geiste  
auf  
Jesu Blut und Wunden  
als den Grund  
der unzertrennlichsten Ehe,  
stellte  
bey der Hoch-Gräflichen  
**Saßel-**  
und  
**Stolbergischen**  
**Hohen Vermählung**  
vor  
Ein beyderseits Hochgräflichen Ehe-Paars  
unterthänigster Diener und Vorbiter,  
**Berner Nicolaus Ziegler.**  
Consist. Dir. und Sch. Exp.

Wernigeroda, den 10ten December 1744.

-----

Gedruckt mit Sternischen Schriften,

AK



Ihr Hochverlobte Bräute,  
Die das Lamm ihm auserwehlt,  
Die Ihr zu der Kreuzes Beute  
Eures Bräutigams gezählt!

Was für Fluthen,  
Beym verbluten,  
Hat das Lamm für Euch vergossen,  
Da es gang im Blut zerfloßen.

Diese heiße Flath der Liebe  
Riß Eur Herze von der Welt,  
O! wie drungen ihre Triebe  
In das schöne Friedesfeld,  
Da stets Freude,  
Auch beym Leide,  
Unter dessen Schatten grünet,  
Der euch selber ausgeführet!

Was für Himmels Lust und Bönne,  
Hat seitdem Eur Herz erquickt!  
Euch scheint stets die Gnaden Sonne,  
Und Eur Ziel wird nie verrückt,  
Einst, dort oben,  
Den zu loben,  
Den Ihr hier als Bräutigam kennet,  
Der Euch seine Bräute nennet.

Auf das Ziel der Ewigkeiten  
Nichtet Herz und Sinnen hin.  
Alles hilft dazu bereiten,  
Bey dem Göt verlobten Sinn.  
Selbst das Wehlen,  
Beym Bernählen,  
Auf der Welt, mit gleichem Sinne  
Wird des Himmels Vorrecht inne.

Ewigkeit auf Blut und Wunden  
Seines Seelen Bräutigams,  
Hat aufs beste stets verbunden  
Bräute dieses holden Lammes.  
Auf nichts trauen,  
Auf nichts bauen,  
Als auf freye Gnad' im Blute,  
Das erhält bey gutem Muth.

Stets in einem Kleide wallen,  
Das des Geistes Blöße deckt,  
Macht, das wir Göt wohlgefallen,  
Und uns kein Gebrechen schreckt.  
Ja dis schmücken  
Kan erquickten,  
Auch bey dem Straucheln und Versehen,  
Die in einem Bunde stehen.

Stets von einem Brote zehren,  
Das man dennoch nie verzehret;  
Stets mit einer Milch sich nähren,  
Die den Säug- und Jungling nähret,

Schaft

Schaft Vergnügen,  
Nur zu liegen,  
An des Lammes Herz und Brüsten,  
Und besetzt vom Streit in Lützen.

Stets in einem Hause wohnen,  
Das weit über aller Welt,  
Macht den Staub zu Königs Thronen,  
Und die Welt zum Himmelszelt.  
Denn es schweben  
Die so leben,  
Schon uns Lamm auf Zion's Höhen,  
Daf sie kaum, was hier ist, leben.

Unter einer Fahne streiten,  
Eines Gottes Rüstung führ'n,  
Einen Sieg, ein Erb erbeuten,  
Muß mit gleichen Cronen zier'n.  
Vey den Freuden,  
Ist kein Weiden,  
Die ein Heid für uns erstritten,  
Man bleibt nur in einem Bittern.

Einerley Verstand vom Lammie  
Von der Sünder Kreuz-Gestalt,  
Und dem, was am Kreuzes Stamme  
Christi bluten für uns galt,  
Hält die Sinnen,  
Immer innen,  
Daf sie auf kein Weinen fallen,  
Wobon nur die Worte schallen.

Einerley Wunsch, Herz und Wille  
Nichts zu haben, nichts zu seyn,  
Als nur, aus des Heilands Fülle  
Reich zu werden, und vom Schein,  
Nur zu glänzen,  
In den Eränzgen,  
Die die dornen Cron gerunden,  
Hat am besten stets verbunden.

Was von Leiden, was von Freuden  
Hat wol ic ein Paar getrennt?  
Die sich nur am Lammie weiden,  
Das uns steten Frieden gönnt.  
Satans wittern,  
Welt erschüttern,  
Schmelzt nur Herz und Sinn zusammen,  
In den stärksten Trübsals-Flammen.

Unterscheid der Kraft und Gaben  
Stöhren keine Einigkeit.  
Wenn man nichts für sich wil haben,  
Als den Tod der Eigenheit.  
Braus-Geschmeide,  
Haben beide,  
Die an einem Bräutigam hängen,  
Nur zu seinem Ruhm empfangen.

Was für Arten, was für Weisen  
Sollten unterschieden seyn?  
Pilgrim sieht man auf den Reisen,  
Mit einander ganz gemein,  
Ohne Würde,  
Ohne Würde,  
Wenn sie auch geehret werden,  
In den niedrigsten Gebeden.

Jesus Bild in Reden, Schweigen,  
Jesus Art in seinem Thun,  
Muß an ieder Braut sich zeigen,  
Sie mag würcken, oder ruhn,  
Liebe üben,  
Demuth lieben,  
Das ist so das ganze Wesen  
Derer, die in Gott genesen.

Auf ein Erbe fröhlich leben,  
Sterbend in ein Erbe gehn,  
Muß die stärksten Bande geben,  
Die in Ewigkeit bestehn.

Alles Erben  
Ohn Erwerben,  
Macht kein Scheel: Sehn bey den Graden  
Unser Seligkeit aus Gnaden.

Hohes Paar, auf diesem Grunde  
Stehet Ihre Einigkeit,  
In dem neu getroffenen Bunde,  
Bis in iene Ewigkeit.

Was kan quälen?  
Was kan fehlen?  
Wenn Sie eins, in einem, bleiben,  
Niemand kan Ihr Wohl beschreiben.

Noth und Elend bleibt verschlungen,  
Durch des Lammes Tod und Blut,  
Heil und Segen kommt gedrungen.  
Auf Sie mit der ganzen Stuh.  
Ihr Vergnügen  
Muß stets siegen  
Über alle Trübsals-Wellen,  
Und dieselben selbst zerschellen.

Weten, Glauben, lieben, hoffen  
Sey Ihr Anker in der Noth.  
Ihnen steht der Port schon offen,  
Durch den, der des Todes Tod,  
Nach viel Jahren,  
Heim zufahren  
In die stolzen Friedes-Hütten,  
Ihr Band wird doch nie zerschneiden.

Nun so bleiben Sie verbunden,  
Auf die Zeit und Ewigkeit,  
In des Heilands Blut und Wunden,  
In der höchsten Einigkeit.  
Eins in einem,  
Und sonst keinem,  
Das macht still, auch im Getümmel,  
Und auf Erden schon den Himmel.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387

ULB Halle 3  
 033 080 654



SB

148 = Handschrift  
 258 = "

11x

Rehov

2  
 28





Sal zu  
45 an 78 M362

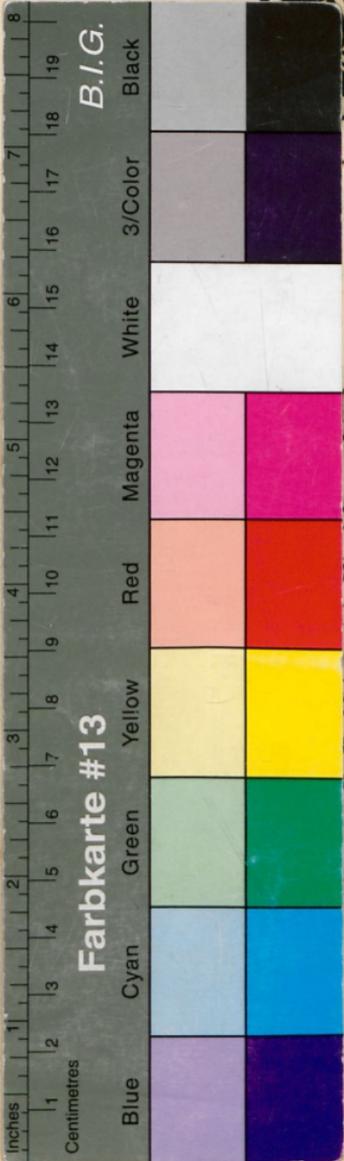
Die Einigkeit im Geiste  
auf  
Iesu Blut und Wunden  
als den Grund  
der unzertrennlichsten Ehe,  
stellte  
bey der Hoch-Gräflichen

**Gastel-**  
und  
**bergischen**  
**Sermählung**

vor  
des Hochgräflichen Ehe-Paars  
königster Diener und Vorbitter,  
er Nicolaus Ziegler.  
Consist. Dfr. und Sch. Epb.

da, den 10ten December 1744.

druckt mit Struckischen Schriften,



AK